



Die neuen Gymnasiallehrerinnen und -lehrer.

Foto: privat

„Nicht für die Schule lehren wir“

Sprecher der Lehramtsabsolventen / 36 neue Pädagogen

FULDA

Das Studienseminar für Gymnasien in Fulda gratulierte 36 Lehrerinnen und Lehrern zum Zweiten Staatsexamen und verabschiedete sie mit einem Festakt in der Rabanus-Maurus-Schule.

„Eine Durchschnittsnote von 2,2 ist ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann“, freute sich Seminarleiter Martin Böhle, nahm aber in seiner Rede vor allem den Einzelnen in den Blick: „Wir begreifen die Welt als Subjekt. Verständnis für andere und Weiterentwicklung ist nur dann möglich, wenn wir Unterschiedlichkeiten, Unbestimmtheiten und Wagnisse aushalten und als Potenzial entdecken.“ Das gelte nicht nur für aktuelle Themen der Schulpolitik wie Individu-

DIE ABSOLVENTEN

Liesa Rützel, Jessica Hahner, Frank Neidel, Johannes Söhn, Daniel Rausch, Marius Laibach, Jan Schnürpel, Philipp Grundmann, Torsten Wald, Joshua Garden, Thomas Bosold, Christian Böhle, Franziska Aull, Helena Ziegler, Julia Ringelmann, Ute Bepeler, Frank Rudloff, Antonia

Bickel, Katrin Kalb, Tanja Stehle, Madeleine Gutperl, Carina Reinhardt, Kerstin Dietz, Susann Göpfert, Friederike Dinger, Anne Höcher, Sabrina Höfner, Magdalena Hyski, Michelle Kress, Cathrina Kristen, Bastian Ludwig, Sascha Rudat, Fabian Seibert und Mark Zadra.

elle Förderung und Inklusion, sondern auch für die konkrete Stellensituation der Examinierten. So sei trotz der guten Examina nicht unbedingt mit festen Beamtenstellen, sondern vorwiegend mit Zeit- und Vertretungsverträgen zu rechnen. Neben diesen schlechten Rahmenbedingungen gäbe es weitere individuelle Herausfor-

derungen: „Die Professionalisierung ist noch lange nicht abgeschlossen“, sagte Böhle: „Es gilt, sich berufsbiografische Entwicklungsaufgaben zu stellen und sich stets zu fragen: Was bedeutet für mich guter Unterricht? Wie will ich als Lehrkraft sein? Was treibt mich an?“ So werde Lernen immer wieder neu initiiert.

Eine Antwort auf Böhles Frage fand Christian Böhle, Sprecher der Examinierten, bereits in seiner amüsanten Rede: „Wir alle blicken auf die Zukunft und wollen unseren Beitrag dazu leisten, dass diese Zukunft besser wird – denn nicht für die Schule lehren wir, sondern für das Leben.“ Dass diese Intention trotz des anstrengenden Referendariats und der schlechten Zukunftsaussichten Bestand habe, sei vor allem der Unterstützung durch die Schüler zu verdanken, den Kollegien, den eigenen Familien und den Ausbildern des Studienseminars, die trotz der sich ständig verschlechternden Arbeitsbedingungen immer ein offenes Ohr gehabt hätten. „Qualität setzt sich durch“, habe Böhle dabei oft gehört und hoffe nun, dass sich dies als richtig erweisen werde, damit „wir uns auf den Beruf, den wir lieben, einlassen können.“ Ir